

Johanna AUINGER

ZUM UMGANG MIT STATUEN HOHER WÜRDENTRÄGER IN SPÄTANTIKER UND NACHANTIKER ZEIT ENTLANG DER KURETENSTRASSE IN EPHEOS

Fundorte und Fundumstände*

Einleitung

Die Präsentation von Skulptur im öffentlichen Raum war in der römischen Kaiserzeit von großer Bedeutung, in der Spätantike hat sie ihren Stellenwert nicht eingebüßt. In diesem Beitrag soll gezeigt werden, welche Transformationsprozesse die statuarische Ausstattung der Kuretenstraße in der Spätantike bestimmten.

Generell finden die Vorgänge, welche die antike Stadt in der Spätantike veränderten, in der neueren Forschung eine immer größere Beachtung¹. Dies trifft im Speziellen auch auf Ephesos zu², wobei das spätantike Erscheinungsbild der Kuretenstraße³, einer der bedeutendsten Orte der kaiserlichen und privaten Selbstdarstellung, bereits mehrfach behandelt wurde⁴. Neben den prunkvollen Gebäuden und Hallen, die diese Straße säumten und den Straßenraum begrenzten, zählten auch die statuarischen Darstellungen verdienter Bürger, hoher Beamter und Kaiser zu einem wesentlichen Ausstattungselement. Die Statuen nehmen gleichsam eine Vermittlerrolle im Raumkonzept der Straße und der Gebäude ein, vor deren Fassaden sie aufgestellt wurden.

Das Monument einer öffentlich aufgestellten Ehrung besteht in der Spätantike aus zwei Komponenten: Zum einen ist es die Statuenbasis, die zumeist in Epigrammform den Geehrten nennt, zum anderen ist es seine Bildnisstatue⁵. Die Rekonstruktion des statuarischen Ausstattungsprogramms lässt sich somit nicht nur anhand der gefundenen Skulptur erschließen, sondern auch anhand von kaiserzeitlichen und spätantiken Statuenbasen, die auf der Kuretenstraße entdeckt wurden – ein Großteil sogar *in situ* oder in Sturzlage. Dabei nehmen die Basen einen zahlenmäßig größeren Anteil ein als die Statuen. Die Mehrzahl der Statuen wurde jedoch nicht zusammen mit den Basen gefunden. Das Phänomen, dass Statuen und Basen räumlich getrennt von einander aufgefunden wurden, kann besonders bei den spätantiken Bildnissen beobachtet werden⁶. Der überwiegende Teil der Skulptur ist aus Marmor, nur einige wenige Fragmente stammen von Bronzestatuen. Dieses Bild ent-

* Dieser Beitrag sei H. Thür anlässlich ihres 65. Geburtstages gewidmet. Gerne bin ich der Einladung von S. Ladstätter gefolgt, im Rahmen des Kolloquiums über die Kuretenstraße in Ephesos mit einem Referat über die statuarische Ausstattung teilzunehmen. Folgenden Personen sei für Hilfestellung, Diskussion und Einsicht in noch unpublizierte Manuskripte gedankt: M. Aurenhammer, D. Iro, M. Kerschner, U. Quatember (alle Wien), C. Roueché (London), V. Scheibelreiter, N. Schindel, A. Sokolicek und A. Waldner (alle Wien). Ferner sei I. Benda-Weber und G. Wlach für Hilfe im Archiv des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien gedankt

¹ Lit. in Auswahl: KRAUSE – WITSCHERL 2006; BASSET 2004; BRANDS – SEVERIN 2003. Zur Aktualität des Themas s. auch ein im Mai 2006 von F. Lang, R. Stichel und N. Burkhardt veranstaltetes Kolloquium in Darmstadt: »Die antike Stadt im Umbruch« <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=5282>> (20.04.2006).

² Ausgewählte allgemeine Lit. zu Ephesos in der Spätantike und in byzantinischer Zeit: VETTERS 1966; FOSS 1979 (mit Rez.: BRANDES 1982); BRANDES 1988; BRANDES 1989; BAUER 1996; THÜR 2003; LADSTÄTTER – PÜLZ 2007.

³ Der Begriff Kuretenstraße ist eine moderne Bezeichnung für einen Straßenzug, der die Obere mit der Unteren Agora verbindet. Zur Definition Kuretenstraße s. THÜR 1999a, 104; THÜR 1999b, 421. Die moderne Bezeichnungen Kuretenstraße wird im Folgenden gewählt, da diese ein eindeutig definiertes Gebiet bezeichnet. Die antike Bezeichnung – zumindest für einen Teilabschnitt – lautete Emboblos oder Plateia. Zum antiken Namen Embolos, der ein Gebiet oder einen Straßenzug meint s. grundlegend KEIL 1935, 87–91; ferner: ENGELMANN 2000/2001; QUATEMBER 2005, 271 Anm. 1.

⁴ Zu Bauten an der Kuretenstraße s. THÜR 1999a; THÜR 1999b. Zur spätantiken Skulpturenausstattung unter Einbeziehung der Inschriften s. BAUER 1996, 284–290. 424 f. Zu den spätantiken Inschriften s. vor allem ROUECHÉ 2002; s. dazu auch den Beitrag von C. ROUECHÉ in diesem Band.

⁵ Ausführlich zu den Statuenbasen hoher Würdenträger, vor allem von Statthaltern, s. HORSTER 1998. Zu den rechtlichen Grundlagen, die zu einer Aufstellung eines Ehrenmonumentes in der Spätantike führten vgl. BAUER 2003.

⁶ Abgesehen von dem Ehrenmonument für Stephanos, s. u.

spricht zwar der allgemein geringen Anzahl an erhaltenen antiken und spätantiken Bronzestatuen, ist aber insofern verwunderlich, als der Großteil der spätantiken Statuenbasen auf der Kuretenstraße für Bronzebildnisse angefertigt wurde⁷.

Um ein Verständnis der oben bereits angesprochenen Diskrepanz zu erlangen und die Bedeutung der erhaltenen Statuen erfassen zu können, ist eine Analyse der genauen Fundorte und Fundumstände der Statuen vorzunehmen. Nur über diesen Weg kann eine Rekonstruktion der ursprünglichen Aufstellung vorgeschlagen werden. Der Schwerpunkt dieser Untersuchung liegt daher auf der Auswertung des am Österreichischen Archäologischen Institut (ÖAI) in Wien vorhandenen Archivmaterials⁸, anhand dessen die genauen Fundumstände rekonstruiert werden und Rückschlüsse auf den Aufstellungsort getroffen werden können⁹.

Die Grabungstätigkeiten im Bereich der Kuretenstraße: Die Marmorbildnisse

Bereits zu Beginn des 20. Jhs. wurden Teilbereiche der Kuretenstraße freigelegt. Die Arbeiten konzentrierten sich 1903–1904 unter der Leitung von R. Heberdey auf die Celsusbibliothek und deren Vorplatz¹⁰. 1904–1905 legte J. Keil den Bereich der Biegung Marmor–Kuretenstraße frei¹¹. 1905 wurde bis östlich des neben dem Oktogon gelegenen Nymphaeums¹² gegraben, wobei auch die gesamte Kuretenhalle an der Nordseite erschlossen wurde¹³. Der noch verschüttete Teilabschnitt der Kuretenstraße mit den nördlich abzweigenden Straßenzügen (Akademie­gasse, Badgasse und Katzenkopfgasse) bis zum Memmiusbau blieb mehr als 50 Jahre unangetastet und konnte erst zwischen 1956–1958 durch F. Miltner untersucht werden¹⁴. In diesen wenigen Jahren wurde der Hauptteil der Kuretenstraße freigelegt. Aus diesen Grabungen stammen auch die meisten der für diese Untersuchung relevanten Funde, die es ermöglichen, Aussagen über die Fundorte und auch die Fundumstände treffen zu können. Diese sollen daher zuerst näher behandelt werden.

Die Grabungen von Franz Miltner

F. Miltner begann 1956 mit seinen Grabungen auf jener Höhe der Kuretenstraße, auf der J. Keil den westlichen Bereich der Alytarchenstoa erreicht hatte¹⁵. Dabei gelangte er bis zur östlichen Flucht der Badgasse und deckte die Südfront der Scholastikiatherme auf. Bedeutende Monumente wie der sog. Hadrianstempel¹⁶ an der Nordseite und die nördliche Hälfte der Alytarchenstoa¹⁷ an der Südseite der Straße kamen zum Vorschein. Bereits im folgenden Jahr begann man mit der Anastylose des Hadrianstempels¹⁸. Im weiteren Verlauf der Grabungen konnte Miltner den verbleibenden Straßenabschnitt bis zum Heraklestor¹⁹ sowie Teilbereiche des Nymphaeum Traiani und der Straßenhallen freilegen. 1958 erfolgte die vollständige Freilegung der Kuretenstraße.

⁷ Zu diesem Ergebnis kommt auch ROUECHÉ 2002 bei der Untersuchung der Basen vor der nördlichen Halle am östlichen Abschluss der Kuretenstraße. Die Typologie der ephesischen Statuenbasen untersucht A. Sokolicek (Wien). Er lieferte eine Vielzahl von Hinweisen in Bezug auf die Einlassungen der Statuen an den Oberseiten der Basen.

⁸ Die vorhandene Dokumentation beinhaltet das Tagebuch der Grabungen, Fotografien der feldarchäologischen Arbeiten und schließlich Fotografien von Funden. Korrespondenzen konnten für diesen Beitrag nicht berücksichtigt werden.

⁹ Es wird in diesem Beitrag auf die Vollständigkeit der im Bereich der Kuretenstraße gefundenen Skulptur verzichtet, da nur die für das Thema relevante Skulptur behandelt wird.

¹⁰ Zu den Grabungen s. HEBERDEY 1904; HEBERDEY 1905. Zur Forschungsgeschichte s. WIPLINGER – WLACH 1995, 31–35. Zur Celsusbibliothek s. WILBERG 1944; s. dazu auch den Beitrag von V. M. STROCKA in diesem Band.

¹¹ HEBERDEY 1905, 70–80; WIPLINGER – WLACH 1995, 38.

¹² Zu den Grabungen am Nymphaeum s. HEBERDEY 1907, 64–66. Zum hexagonalen Ehrenmonument unterhalb des Nymphaeums s. THÜR 1999a, 105 Anm. 13; SCHERRER 1995, 124 f. Zur Alytarchenstoa s. den Beitrag von U. QUATEMBER – V. SCHEIBELREITER – A. SOKOLICEK in diesem Band (mit älterer Lit.).

¹³ HEBERDEY 1907; THÜR 1999a, 112–114.

¹⁴ Zur Grabungstätigkeit F. Miltners in den 50er Jahren des 20. Jhs. s. ausführlich QUATEMBER 2005.

¹⁵ Vgl. Zeichnung im Planarchiv des ÖAI Inv. Nr. 1393/15.

¹⁶ MILTNER 1959a, 264–273; SCHERRER 1995, 120 f.

¹⁷ Die Alytarchenstoa war bereits von J. Keil an ihrem westlichen Ende angeschnitten worden und wurde 1957 vollständig freigelegt. s. U. QUATEMBER – V. SCHEIBELREITER – A. SOKOLICEK in diesem Band.

¹⁸ MILTNER 1959b, 372–375 mit Abb. 200.

¹⁹ MILTNER 1959b, 353 f.; SCHERRER 1995, 100.

F. Miltner trieb seine Grabungen zügig voran, weshalb detaillierte Beobachtungen nicht möglich waren und der Befund nicht genau dokumentiert wurde²⁰. Die exakte Lokalisierung von Fundstellen ist daher schwierig; generell stellt sich heute die Interpretation der vorhandenen Grabungsdokumentation als problematisch dar. Die Dokumentation des Grabungsbefundes beschränkte sich meist auf die Angabe von Laufmetern²¹. Das Verschüttungsmaterial auf der Straße wurde ohne detaillierte Beobachtung und Dokumentation der Stratigraphie weggeräumt. Für die wichtigsten Bereiche wurden lediglich Interpretationen der Schichtabfolge im Tagebuch vermerkt. Für die Nachnutzung der Kuretenstraße hielt Miltner wesentliche Beobachtungen fest, vor allem was den Niedergang von Gebäuden und die Benutzungsdauer der Kuretenstraße betrifft.

Die genaue Beschaffenheit des Verschüttungsmaterials auf der Kuretenstraße lässt sich aus den Aufzeichnungen freilich nicht erschließen²². Eindeutig sind jedoch die Angaben und fotografischen Aufnahmen F. Miltners in Bezug auf eine aus Spolien zusammengesetzte Mauer, die parallel zur Straßenrichtung errichtet worden war und den Schutt der zusammengebrochenen Bauwerke entlang der Kuretenstraße zurück halten sollte (Abb. 1. 2)²³. F. Miltner fand diese von ihm so bezeichnete Schuttsperre an der Südseite der Straße, ihrem Verlauf in Ost-West-Richtung folgend, vor; sie bestand aus Säulen²⁴ und weiteren Architekturblöcken (Abb. 3. 4). Da fünf Bogensteine mit dem Scheitelblock der Vorhalle des Hadrianstempels²⁵ in der Schuttsperre verbaut waren²⁶, diskutierte F. Miltner den Zusammenhang der Schuttsperre mit dem Hadrianstempel und der Scholastikiatherme²⁷: Für ihn sollte eindeutig die Südseite der Straße nach Einsturz der Scholastikiatherme und des Hadrianstempels von Schutt freigehalten werden. Tatsächlich lässt sich die Schuttsperre nur in einem begrenzten Bereich der Kuretenstraße feststellen. Ihr Beginn ist mit dem westlichen Treppenaufgang der Alytarchenstoa anzunehmen²⁸, während sie ihren Endpunkt vor der Front des Hadrianstempels erreicht (Abb. 5). Vielleicht sollte die Zugänglichkeit für Bereiche des Hanghauses über den Westabschnitt der Alytarchenstoa weiterhin gewährleistet sein²⁹. Eine Datierung der Schuttsperre ist aufgrund mangelnder Dokumentation nicht mehr möglich, die Baumaßnahmen der näheren Umgebung können lediglich einen *terminus post quem* lie-

²⁰ s. QUATEMBER 2005, 278 mit Anm. 60.

²¹ Der Ausgangspunkt der Messungen lag für das Jahr 1957 in der östlichen Flucht der Badgasse.

²² Zu einer der wenigen Beschreibungen der Stratigraphie von F. Miltner an dieser Stelle der Kuretenstraße s. MILTNER 1959a, 264 mit Anm. 35. Hier spricht er von einer 1,5 m hohen Verschüttung der Straße, auf der sich ein Bach – durch Sandablagerungen nachweisbar – vom Staatsmarkt bis zum Hafen ergoss. Darüber bildete sich eine weitere 0,60 m hohe Ablagerungsschicht.

²³ Nach der Interpretation F. Miltners sollten die Barrieren nach Einsturz der Gebäude die Südseite der Kuretenstraße von Schutt – zu einem uns heute unbekanntem Zeitpunkt – frei halten. s. dazu den Eintrag vom 10.09.1956 im Tagebuch der Ausgrabungen von Ephesos: »An der Scholastikiatherme wird immer deutlicher, daß über dem ursprünglich noch freigehaltenen Weg an der Südseite der Kuretenstraße nach Abschluß der Einsturz-Bewegungen und einer leichten Humusbildung hier ein Bach vom Sattel nach Westen herunter floß, wie die etwa 75 cm starke Sandablagerung am oberen Rand ungefähr 1 ½ m breit dartut.«

²⁴ Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 23.08.1956: »Die auf der Straße zum Teil als Schuttsperre hingelegten Säulen gehören offensichtlich zu einem an der Südseite der Straße gelegenen Bauwerk, zu dem eine vierstufige Treppe hinaufführt.«; s. dazu auch MILTNER 1959a, 284. Das Bauwerk an der Südseite der Straßenseite ist die Alytarchenstoa.

²⁵ Während der Grabungen verwendete F. Miltner nicht den heute geläufigen Begriff Hadrianstempel, sondern sprach vom »Portalbau«. Erst später sollte sich herausstellen, dass der Tempel nicht als Eingang in die Therme verstanden werden kann.

²⁶ Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 30.08.1956: »In den auf der rechten Straßenseite zusammengelegten Architekturstücken finden sich vier Bogensteine eines Friesarchitraves mit dem Scheitelstück; dieses ist mit der Protome der Tyche (Turmkrone) der Stadt geschmückt. Die Inschrift spricht von einem Tempel in Zusammenhang mit Hadrian und P. Vedius Antoninus.« Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 03.09.1956: »In der zusammengefügte Spolienwand auf der Straße findet sich ein Stück des Hadriansgiebels, das den Übergang des Bogens in die Horizontale ergibt, die Fortsetzung des Horizontalarchitraves liegt allerdings in Fallage unter den Trümmern des Torbaues.«; s. auch MILTNER 1959a, 264. 284.

²⁷ Im Folgenden wird die Bezeichnung Scholastikiatherme anstelle der heute geläufigen Bezeichnung Variusbad verwendet, s. Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 04.09.1956: »Nach der Fallage und den Schuttverhältnissen ist die Barriere aus Säulen und Architekturstücken gelegt worden, um am Südrand der Straße eine etwa 1 ½ m breite Bahn noch freizuhalten. Kaiserempel und Therme dürften zur gleichen Zeit eingestürzt sein, dann hat man aber durch Anlage dieser Barriere die Straße nochmals freigemacht, wobei man merkwürdigerweise alle Kapitelle weggeschafft hat.«

²⁸ J. Keil legte zu Beginn des 20. Jhs. die Straße bis auf Höhe des westlichen Beginns der Alytarchenstoa frei. In diesem Gebiet dürfte er keine Schuttsperre vorgefunden haben, da er sonst den Befund im Tagebuch vermerkt hätte.

²⁹ Die südlich von diesem Gebiet liegenden Areale des Hanghauses 2 und Teile des Hanghauses 1 (LANG-AUINGER 1996) sind Bereiche, die noch bis in spätantike Zeit genutzt wurden. Belegt ist eine spätantike Nachnutzung in der Wohneinheit 6 des Hanghauses 2 im Bereich des Nordumganges des Peristylhofes. Unterhalb des Umganges befindet sich ein Kanal, der noch bis in die Spätantike repariert wurde und somit in Verwendung stand (s. LADSTÄTTER u. a. 2005, 266 f. mit Anm. 47; 272).

fern³⁰. Tatsächlich wäre der im Norden liegende Streifen der Straße breiter und würde sich für eine spätere Nutzung besser eignen. Allerdings waren zu diesem Zeitpunkt die Vorhalle des Hadrianstempels und die Überdachung der Alytarchenstoa bereits eingestürzt, da man Architekturteile der Vorhalle des Tempels und Säulen der Alytarchenstoa in der Schuttsperre vorfand. Während sich der gesamte Dachaufbau der Vorhalle des Hadrianstempels nicht erhalten hat, wurden die Reliefs mit der Darstellung des Gründungsmythos³¹ im Schutt des hinteren Raumes gefunden und scheinen in Falllage geborgen worden zu sein. Die genannten Fundumstände lassen zweierlei Vermutungen zu: Einerseits kann angenommen werden, dass der Hadrianstempel nicht intentionell zerlegt, sondern zerstört worden war, andererseits liegt der Schluss nahe, dass von dieser Zerstörung nicht nur der Hadrianstempel, sondern auch andere Gebäude, wie z. B. die Scholastikiatherme, betroffen³² waren und die Schuttsperre somit in unmittelbarer Folge der Zerstörungen errichtet wurde, um die Kuretenstraße nicht an der breiten Nordseite, sondern an der schmalen Südseite frei zu halten.

Diese Befundsituation ist wichtig für die Frage der Nutzungsdauer der Kuretenstraße und somit auch für die mögliche Sichtbarkeit von Porträtstatuen in diesem Gebiet. So war nach der Zerstörung des Hadrianstempels die Gruppe der Tetrarchen vor demselbigen auch nicht mehr sichtbar³³.

Die genaue Fundsituation des Großteils der Skulpturenfunde im Bereich Kuretenstraße ist unbekannt. Zu einigen wenigen liegen Informationen über ihre Verbauung oder ihren Fundort in Sturzlage vor. Fast das gesamte Fundmaterial wurde somit aus dem Schutt oberhalb des Straßenpflasters geborgen und stand offenbar in keinem baulichen oder anderen erwähnenswerten Zusammenhang. Auf den Grabungsfotos kann man die grobe Abfolge der Stratigraphie oberhalb des letzten Straßenpflasters erkennen. Diese ist heterogen und weicht im Detail innerhalb der einzelnen Fundplätze voneinander ab. Prinzipiell sind auf den Grabungsfotos drei große Schichtpakete zu unterscheiden: Die unterste Schicht dürfte hauptsächlich aus Gebäudeschutt bestehen, darüber folgt Schuttmaterial von hangaufwärts liegenden Gebäuden, den Abschluss bildet eine mächtige, homogene Humusschicht³⁴. Es ist unbekannt, ob das Gros der Skulpturenfragmente direkt auf Straßenniveau, im Schutt darüber, im Hangschutt oder in späteren Mauern³⁵, die die Kuretenstraße überbauten, gefunden wurde. Daher kann auch nicht festgestellt werden, wo und in welchem Zeitraum eine Skulptur aufgestellt war. Für eine Interpretation der statuarischen Ausstattung ist der Großteil der Funde folglich ungeeignet.

Bei spektakulären Funden notierte F. Miltner allerdings die Fundumstände genauer. Dabei handelt es sich um Skulpturen, die in Falllage direkt vor einer Statuenbasis mit Inschrift gefunden und in einen direkten Zusammenhang zu dieser gestellt wurden. Ferner erregten Bronzebildnisse aufgrund ihres Materialwerts ver-

³⁰ Eine bislang unpublizierte kleinräumige Sondage an der Südseite der Kuretenstraße im Bereich zwischen dem Nymphaeum und dem westlichen Beginn der Alytarchenstoa wurde 2006 von A. Waldner und J. Struber durchgeführt (freundliche Auskunft A. Waldner). Das Fundmaterial – ausgenommen der Münzen – wurde bislang nicht ausgewertet. Zur Datierung der letzten Pflasterung anhand des Münzbefundes für diesen kleinen Ausschnitt an das Ende des 5./Anfang des 6. Jhs. n. Chr. s. den Beitrag von N. SCHINDEL in diesem Band (Kat. 157). Vgl. ebenso die Datierung von Reparaturmaßnahmen eines Abwasserkanals im Bereich des Westendes der Alytarchenstoa spätestens in der 2. Hälfte des 6. Jhs. n. Chr.; s. dazu den Beitrag von S. LADSTÄTTER – M. STESKAL in diesem Band.

³¹ Zum Fries s. FLEISCHER 1967; FLEISCHER 2002.

³² Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 04.09.1956 (s. Anm. 27).

³³ Zur Gruppe der Tetrarchen s. den Beitrag von C. ROUECHÉ in diesem Band (IvE 305, 1. 2. 3; 306).

³⁴ Bis in die 50er Jahre des 20. Jhs. wurde der Bereich der Kuretenstraße noch als Tabakfeld benutzt, s. dazu die Eintragungen in das Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 07./08./11. und 19.08.1957. Am 19.08.1957 war das Tabakfeld endlich abgeerntet und die Grabungen konnten an der Kuretenstraße fortgeführt werden.

³⁵ So legte F. Miltner oberhalb der Pflasterung bereits in den Schutt gesetzte wesentlich jüngere Mauern frei. Sie wurden leider ohne Dokumentation demontiert. Es handelt sich dabei um zwei Mauerzüge: s. Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 22.09.1957: »Auf der Kuretenstraße tritt beim 65. Im eine quer über die Straße gelegte Mauer von ca. 60 cm Stärke auf, welche etwa 70 cm über dem Straßenpflaster auf Schutt aufgesetzt ist, unter ihrem Südenende liegt ein Stück Säulenschaft. Sie wird abgerissen.« In einer Entfernung von 5 m befindet sich wieder eine Mauer, diese verläuft jedoch schräg, wobei die Angabe im Tagebuch mit »Südosten« unverständlich ist. Auch sie baut auf Säulen auf. Die Bronzestatue eines auf einem Delphin reitenden Eros wurde beim Abbau der Mauer gefunden, s. dazu Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 26.09.1957: »Auf der Kuretenstraße etwa beim 70. Im wieder eine über Säulen liegende, jedoch schräg Südosten gerichtete Quermauer, die weggeräumt wird.« Ferner: Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 27.09.1957: »Beim Abräumen der schrägen Quermauer auf der Kuretenstraße wird eine Statuenbasis herausgeschält und die Bronzefigur eines Delphins (Fundnr. 174) mit einem darauf sitzenden Eros gefunden.« Ob der Eros auf dem Delphin nun direkt aus der Mauer gezogen oder im unmittelbaren Umfeld gefunden wurde, bleibt unklar. Zur Bronzestatue: Selçuk, Efes Müzesi Inv. 757. FundNr. 174/57; s. FLEISCHER 1974, 12 f.

stärktes Aufsehen. Unter den Funden waren einige wenige Ganzstatuen und Torsen sowie Fragmente, die im Grabungstagebuch mit einem kurzen Verweis auf ihren Fundort und ihre Fundsituation versehen wurden. Dies geschah vor allem dann, wenn die Skulpturen bestimmten Gebäuden zugewiesen werden konnten, wie zum Beispiel dem an der Nordseite der Kuretenstraße befindlichen Nymphaeum Traiani³⁶. Die Zugehörigkeit zum Fundbereich Kuretenstraße ist für den Großteil der Funde heute nur noch durch Grabungsfotos, meist Sammel- aufnahmen mit Fundnummern, zu erschließen³⁷.

Mehrere Fragmente von Porträtstatuen wurden im Bereich der Kuretenstraße gefunden, deren Fundumstände jedoch weitestgehend unbekannt sind und so für die letzte Ausstattungsphase der Kuretenstraße nicht heranzuziehen sind³⁸. Von den nun im Anschluss vorgestellten Statuen sind die Fundumstände sowohl schriftlich in Form der Tagebücher F. Miltners als auch durch eine fotografische Dokumentation bekannt. Die gesicherte statuarische Ausstattung der letzten Phase der Kuretenstraße sei dem Grabungsverlauf F. Miltners folgend von West nach Ost vorgestellt (Abb. 5):

Das Ehrenmonument für Stephanos

1956 fand F. Miltner an der Südseite der Kuretenstraße gegenüber des Ädicularaumes und der Abzweigung zur Badgasse insgesamt vier spätantike Statuenbasen, wovon drei beschriftet sind³⁹. Die Ehreninschriften nennen von West nach Ost Messalinus⁴⁰, Probus⁴¹ und Stephanos⁴² (Abb. 6). Vor dem östlichen Abschluss der Alytarchenstoa befindet sich die vierte, unbeschriftete Basis (Abb. 7)⁴³. Eine weitere, nicht erhaltene Basis ist auf dem fragmentarisch erhaltenen Statuensockel westlich im Anschluss an die Basis des Stephanos zu rekonstruieren (Abb. 6)⁴⁴. Vor der Basis des Stephanos befand sich in Sturzlage eine spätantike Porträtstatue eines Togatus mit erhaltenem Einsatzkopf⁴⁵. Im näheren Umfeld der weiteren Basen wurden keine Reste von Skulpturen gefunden. Auf dem Grabungsfoto (Abb. 8), das bald nach der Entdeckung des Togatus angefertigt wurde, ist er im Erdreich liegend zu sehen. Zu dem Zeitpunkt der Aufnahme muss die Statue aber bereits gehoben oder

³⁶ Zur Skulptur des Nymphaeum Traiani s. grundlegend: MILTNER 1959b, 332–340; FLEISCHER 1982; QUATEMBER (in Druck). Spezifisch zur Skulpturenausstattung in der Spätantike: AUINGER – RATHMAYR 2007, 250 f.

³⁷ Die jeweiligen Fundnummern setzten sich aus einer fortlaufenden Nummer und dem Jahr der Auffindung zusammen. Die Jahresangabe stellt heute oftmals den einzigen Hinweis auf den genaueren Fundbereich dar, da der Fundort in der Fotokartei des ÖAI zumeist lediglich »Kuretenstraße« lautet. Selten findet sich ein nachträglicher Eintrag der Fundnummer zur entsprechenden Skulptur im Tagebuch.

³⁸ Eindeutig Porträtstatuen zuzuweisen sind verschiedene kaiserzeitliche und spätantike Plinthen (beide unpubliziert: 1. Selçuk, Efes Müzesi FundNr. 84/56; – 2. Selçuk, Efes Müzesi FundNr. 85/56), sowie zwei Torsen kaiserzeitlicher Togati (beide unpubliziert: a) Selçuk, Efes Müzesi Inv. 836. FundNr. 81/56; – b) Selçuk, Efes Müzesi Inv. 841. FundNr. 85/57). Ein Fragment eines Togatus (unpubliziert: Selçuk, Efes Müzesi Inv. 841. FundNr. 85/57) wurde anscheinend südlich des Nymphaeum Traiani gefunden. Bei ihm ist aufgrund der ungenauen Fundortangabe nicht zu entscheiden, ob er Teil der Sekundärausstattung des Nymphaeums ist. Ebenso verhält es sich mit dem Torso einer Aphrodite im Kapitolinischen Typus (Selçuk, Efes Müzesi FundNr. 39/57), der westlich des Brunnens gefunden wurde.

³⁹ Tagebuch der Ausgrabung in Ephesos, Eintrag vom 26.09.1956: »An der Straßensüdseite eine doppelt beschriebene Ehrenbasis noch in situ, ...« – F. Miltner meinte hier die Basis des Messalinus, IvE 1307.

⁴⁰ MILTNER 1959a, 276–280 Nr. 1; IvE 1307 (Epigramm auf den Proconsul Messalinus). Eine ältere Inschrift, die einen Aelius Claudius Dulcitus ehrt, befindet sich auf der Rückseite der Basis (IvE 1312). Zur Alytarchenstoa, den Statuenbasen und deren Inschriften s. auch den Beitrag von U. QUATEMBER – V. SCHEIBELREITER – A. SOKOLICEK in diesem Band.

⁴¹ MILTNER 1959a, 279–280 Nr. 2; IvE 1309 (Probus, Erbauer eines Getreidespeichers).

⁴² MILTNER 1959a, 279–281 Nr. 3; IvE 1310.

⁴³ Nach freundlicher Auskunft von A. Sokolicek (Wien) ist für diese Basis eine gemalte Inschrift anzunehmen, ebenso für jene unbeschriftete Basis östlich des Oktogons.

⁴⁴ Heute fehlt der Basisuntersatz an dieser Stelle.

⁴⁵ Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag 02./03.10.1956: »Die Freilegung der Straße nach Osten hin erbringt an der Südseite vor dem zweiten Stoaabschnitt eine Gruppe von vier Basen; vor der dritten von Westen gerechnet, findet sich mit dem Kopf nach Osten gerichtet, auf dem Bauch liegend, eine spätantike Beamtenstatue [Anm. Eichler oberhalb: FundNr. 83]; nur der erhobene rechte Arm ist abgebrochen und der Stab, den er in der Linken hält. Kahlköpfig, ähnelt er dem Kopf in Wien«. Zur Statue des Stephanos: Selçuk, Efes Müzesi Inv. 1402, FundNr. 83/56. Lit. in Auswahl: MILTNER 1957a, 23; MILTNER 1957b, 13 Taf. 8, 8; MILTNER 1958, 108 Abb. 94; MILTNER 1959a, 280 f. Abb. 137; OBERLEITNER 1959, 86. 90. 92 f. 97. 99 f.; İNAN – ROSENBAUM 1966, 157 f. Nr. 202 Taf. 178, 4; 186, 4; SANDE 1975, 85–87 Abb. 26. 27; FOSS 1979, 65 mit Anm. 38; 67 mit Anm. 43 Abb. 21; İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM 1979, 27. 30 f. 160 Nr. 112; FOSS 1984, 196–218; GOETTE 1990, 63. 147. E13 Taf. 45, 6; BAUER 1996, 283. 296. 425; AUINGER 1999, Kat. 21 Abb. 48–54 (mit älterer Lit.); SLOOTJES 2006. Die Statue wurde 1957 auf die Basis an der Kuretenstraße gestellt, befindet sich aber heute im Museum von Selçuk.

gewendet gewesen sein, da F. Miltner im Tagebuch vom 2. Oktober 1956 davon berichtet, dass sie »mit dem Kopf nach Osten gerichtet, auf dem Bauch liegend«⁴⁶ gefunden wurde. Im publizierten Grabungsbericht findet sich schließlich eine zusätzliche Information zur Fundsituation: nämlich auf »etwa 0,3 m starkem, feinem Erdreich liegend«⁴⁷. Aus dieser Beschreibung der Fundumstände lässt sich erschließen, dass zu dem Zeitpunkt, als der Togatus von seiner Basis stürzte, das Pflaster der Kuretenstraße bereits von einer dicken Erdschicht bedeckt war. Da es sich offenbar um ein Stratum ohne Stein- und Ziegelbrocken handelte, ist diese Schicht nicht als Gebäudeschutt anzusprechen. Der Togatus hat also so lange auf seinem Sockel gestanden, bis die Kuretenstraße von Erdreich verdeckt und auf einem höheren Niveau begangen wurde.

Wie der anfänglich dargelegte Befund der Schuttsperre zeigt, wurde auch nach dem teilweisen Einsturz der Gebäude an der Kuretenstraße und der Überlagerung des Straßenpflasters mit Erdreich die Funktion des Weges aufrecht erhalten, und die statuarische Ausstattung blieb bereichsweise sogar in dieser Zeit intakt.

Der Zusammensetzung des ›Stephanos-Ensembles‹ entsprechend (Abb. 9), wurden in der Forschung die Statuenbasis, der Statuenkörper und der Einsatzkopf unterschiedlich datiert. Die Inschrift auf der Basis setzte F. Miltner bald nach ihrer Auffindung in die Zeit um 400 n. Chr.⁴⁸. Die Statue und der Porträtkopf wurden erstmals von W. Oberleitner⁴⁹ aus stilistischen Gründen an den Beginn des 6. Jhs. n. Chr. datiert. C. Foss stimmte der Datierung des Kopfes in justinianische Zeit zu und nahm daraufhin dies auch für die Entstehungszeit der Inschrift an⁵⁰. Man erkannte somit in dem Monument ein im 6. Jh. n. Chr. zusammengesetztes Ehrenmal für Stephanos. Die Inschrift der Stephanosbasis sieht jüngst D. Feissel⁵¹ aus gewichtigen Gründen durch die Verbindung mit den anderen zwei Stephanosinschriften⁵² und der Inschrift des Isidoros⁵³ und des Nonnos⁵⁴ überzeugend in der Zeit um 410 n. Chr. entstanden.

Der Statuenkörper kann im Vergleich zu anderen spätantiken Porträtstatuen kaum gleichzeitig mit der Inschrift hergestellt worden sein; er muss jünger sein⁵⁵. Der eingesetzte Kopf wurde aus einem älteren Kopf gefertigt und scheint nach der gängigen Chronologie spätantiker Porträtköpfe tatsächlich dem 6. Jh. n. Chr. anzugehören⁵⁶. Aber nicht nur die unterschiedlichen Datierungen der einzelnen Teile des Monuments sprechen gegen die einstige Zusammengehörigkeit der Basis mit der Statue: Die Basis des Stephanos war ursprünglich für eine Bronzestatue vorgesehen (Abb. 10)⁵⁷. Die Marmorstatue mit dem Kopf muss also auf einer wiederverwendeten Basis aufgestellt worden sein, als die Basis bereits von ihrer ursprünglich bronzenen Statue beraubt war.

Die chronologische Diskrepanz zwischen Basis, Statuenkörper und Kopf des Stephanos lässt sich vielleicht aus der langandauernden Huldigung für diesen verehrten Proconsul ablesen. Möglicherweise wurde im 6. Jh. n. Chr. das Andenken an Stephanos noch so hoch gehalten, dass man seinen Porträtkopf erneuerte und eventuell auf eine bereits vorhandene Marmorstatue zurückgriff. In der Annahme, dass es sich bei dem inschriftlich dreimal genannten Stephanos um dieselbe Person handelt⁵⁸, haben wir in der gezeigten Darstellung auch diejenige Person vor uns, die für die Umwandlung der Fassade der Celsusbibliothek in ein Nymphäum verantwortlich zeichnete.

⁴⁶ Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 02.10.1956.

⁴⁷ MILTNER 1959a, 281.

⁴⁸ MILTNER 1958a, 281 datiert die Inschrift der Basis auf Grund des Schrifttypus.

⁴⁹ OBERLEITNER 1959.

⁵⁰ FOSS 1984.

⁵¹ FEISSEL 1998.

⁵² Die zwei weiteren Inschriften stammen von der Johannesbasilika (FEISSEL 1998, 91; KNIBBE – İPLİKÇIOĞLU 1981/1982, 142 Nr. 150) und der Fassade der Celsusbibliothek (HEBERDEY 1905, 69; FEISSEL 1998, 99 mit Anm. 71; IvE 5115).

⁵³ IvE 1305.

⁵⁴ IvE 1308.

⁵⁵ AUINGER 1999, 127–130.

⁵⁶ SANDE 1975.

⁵⁷ Ohne A. Sokolicek, der sich mit der Typologie der Statuenbasen in Ephesos beschäftigt, vorgehen zu wollen, muss in diesem Zusammenhang erwähnt werden, dass die Basis des Stephanos in ihrer Erstverwendung für eine Bronzestatue gedacht war. Leider ist die Oberseite der Basis heute größtenteils mit Beton bedeckt, sodass nur ein Archivfoto (ÖAI-Wien Pl. 583) als Beleg für die Einlassungen einer Bronzestatue herangezogen werden kann.

⁵⁸ s. FEISSEL 1998.

Das Ehrenmonument für Damocharis

Bei der nächsten Statue, die gesichert der letzten Ausstattungsphase der Kuretenstraße zugewiesen werden kann, handelt es sich um einen überlebensgroßen, frühkaiserzeitlichen Palliatius, der in spätantiker Wiederverwendung auf einer Basis zu Ehren des Damocharis⁵⁹, Proconsul der Provinz Asia im 5. Jh. n. Chr., aufgestellt wurde (Abb. 11)⁶⁰.

Die Statue wurde 1957 an der nördlichen Straßenseite, östlich des Nymphaeum Traiani, nicht tief unter der Humusoberkante entdeckt. Sie lag auf ihrer rechten Seite, mit dem Oberkörper nach Nordosten gerichtet, auf einem ziemlich langen Architrav (Abb. 12, 13)⁶¹. Die Statue ist relativ gut erhalten, allerdings fehlt die Fußpartie samt Plinthe (Abb. 14)⁶². Der Kopf war extra gearbeitet und hat sich nicht erhalten. Für diesen wurde eine tiefe Höhlung mit dem Spitzmeißel grob ausgehauen, mittig in der Höhlung sitzt ein langrechteckiges Dübelloch. Zwei Finger der rechten Hand waren antik angestiftet und sind heute verloren.

Der Palliatius datiert sicherlich nicht gleichzeitig mit der Inschrift der Damocharisbasis, dennoch könnte er bereits früher auf der Basis gestanden haben. Auf der Rückseite wird Artorius Pius Maximus, Stadtpräfekt im Jahr 298 n. Chr., geehrt.

Das Ehrenmonument für Alexandros

Ein weiterer, für die statuarische Ausstattung der Kuretenstraße wesentlicher Fund wurde Ende Oktober 1957 getätigt: An der Nordseite des Straßenzuges wurde eine kaiserzeitliche, leicht überlebensgroße Statue eines Palliatius gefunden. Die Fundsituation des Palliatius wirkt auf den Archivfotos sehr spektakulär: Im anstehendem Profil – etwa 2,5 m hoch – steckte West-Ost gerichtet, fast horizontal liegend die Statue des Alexandros (Abb. 15)⁶³. Auf den Grabungsfotos sind im Profil zuoberst eine Humusschicht und darunter eine massive Schicht homogener Erde ohne Stein- oder Ziegelmaterial zu erkennen. Diese Schicht könnte als Hangrutsch erklärt werden, denn der dahinterliegende Hang zieht steil den Panayırdağ empor. Der Palliatius befindet sich im Profil unterhalb dieser Schicht und liegt auf einer mächtigen Packung aus kleinen Steinen und Ziegeln mit wenig Erdmaterial dazwischen auf (Abb. 16). Die Aufgabe der Nordstoa kann im derzeitigen Stadium der Aufarbeitung der Kuretenstraße nicht mehr festgestellt werden, geschweige denn kann die Ursache der Zerstörung archäologisch nachgewiesen werden⁶⁴.

F. Miltner erkannte die Zugehörigkeit der Statue zu einer spätantiken Basis mit der der Arzt Alexandros geehrt wird (Abb. 17)⁶⁵. Auch bei dieser Basis ist bemerkenswert, dass sie ursprünglich nicht für eine Marmorstatue hergestellt wurde, sondern auch für eine Bronzestatue zugerichtet ist⁶⁶. Die Statue wurde sogleich nach ihrer Auffindung auf die Basis gestellt, wo sie sich noch heute befindet⁶⁷. Für die Ehrung, die dem Arzt Alexandros zuteil wurde, verwendete man eine ältere Statue aus dem 2. Jh. n. Chr. Obwohl der Kopf fehlt, ist aus den tiefen Halsfalten auf die Darstellung eines älteren Mannes zu schließen. Unklar bleibt, ob die Halspartie

⁵⁹ Statue des Damocharis: Selçuk, Efes Müzesi Inv. 770. FundNr. 171/57. MILTNER 1959b, 348–352 Abb. 187, 189, 190; POLASCHEK 1969, 131 f. 181 f. Selçuk Kat. 1; FLEISCHER 1974, 166 f.; HORSTER 1998, 43 mit Anm. 29, 46. Zugeordnete Basis: IvE 1302.

⁶⁰ An der Rückseite befindet sich eine Inschrift tetrarchischer Zeit: IvE 621 (Artorius Pius Maximus). Dieser war Stadtpräfekt des Jahres 298, s. MILTNER 1959b, 350–352.

⁶¹ Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 10.09.1957: »Östlich des Trajaneums wird gleich östlich des Treppenaufganges eine noch recht gute Beamtenstatue gefunden, in die der bislang fehlende Kopf eingesetzt war. Ein dahinter freigelegter zweimal beschrifteter Basissockel (völlig glatt) nennt den Arothypalos und Prytanen Damocharis. Die unregelmäßigen, runderen Buchstabenformen weisen eher in das 5. als in das 4. Jh. n. Chr. Die Statue liegt über einem ziemlich langen, tadellos erhaltenen Architrav von einem Propylon, das zu Ehren des Kaisers Trajan von einem Unbekannten errichtet ist.« Zum Architrav mit Inschrift s. MILTNER 1959b, 346–348; THÜR 1997 mit Abb. 45.

⁶² Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 29.10.1957: »Abtransport des nicht mehr benötigten Materials und der einer Beamtenstatue (Damocharis), da ihre Wiederaufstellung erst nach Ergänzung der Fußpartie möglich ist.«

⁶³ Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 27.10.1957: »... fast 2 ½ m hohen Schuttwand wird ungefähr 1 m über dem Straßenniveau ein Kapitell sichtbar und in der Flucht der nördlichen Ehrenbasen eine offensichtlich westöstlich liegende Beamtenstatue mit den Schultern sichtbar; Kopf ist abgebrochen.«

⁶⁴ Freundliche Auskunft D. Iro und A. Waldner.

⁶⁵ MILTNER 1959b, 352 Abb. 191; ROUECHÉ 2002, 530 Nr. 1; IvE 1320.

⁶⁶ ROUECHÉ 2002, 530.

⁶⁷ Selçuk, Efes Müzesi, ohne Inv.; Lit. in Auswahl: MILTNER 1959b, 352 Abb. 191; POLASCHEK 1969, 64 f. 154 f. Taf. 30, 31; FOSS 1979, 22.

ursprünglich so aussah, oder aber, ob sie nachträglich – in der Spätantike – für die Verwendung der neuen Ehrung überarbeitet wurde⁶⁸.

Die drei hier vorgestellten Ehrenmonumente entstammen zwar unterschiedlichen Bereichen der Kuretenstraße, dennoch ist ihnen gemein, dass sie vor Gebäuden ähnlicher Funktion – nämlich Hallen – aufgestellt waren. Die beiden Statuen des Damocharis und des Alexandros rahmen gleichsam eine Reihe von Statuen, von denen sich allerdings nur noch die Basen erhalten haben (Abb. 18). Bei diesen Statuenbasen handelt es sich um 12 Postamente, von denen die Mehrzahl Niken getragen haben und in das 2./3. Jh. n. Chr. datieren⁶⁹. Das Monument des Stephanos ist Teil einer in sich geschlossenen Gruppe von Ehrenmonumenten, die vor der Alytarchenstoa aufgestellt war.

Wie das hier entworfene Bild der statuarischen Ausstattung der Kuretenstraße gezeigt hat, sah der spätantike Betrachter sowohl wiederverwendete kaiserzeitliche (Damocharis und Alexandros) als auch spätantike Porträtstatuen (Stephanos).

Ephesos ist neben Aphrodisias bekannt für seine Vielzahl spätantiker Bildnisstatuen aus Marmor, die vom 4. bis in das 6. Jh. n. Chr. hergestellt wurden. Der Großteil der spätantiken Bildnisse wurde jedoch nicht mit den zugehörigen Basen entlang der Kuretenstraße gefunden.

Die Grabungen von Rudolf Heberdey und Josef Keil

Wesentliche Hinweise auf die spätantike Ausstattung der Kuretenstraße lieferten die Grabungen Anfang des 20. Jhs. an der Biegung Kureten- zur Marmorstraße, als R. Heberdey und J. Keil in den Jahren 1904 und 1908 mehrere Statuentorsen zumeist spätantiker Zeitstellung fanden⁷⁰. Die Tagebuchaufzeichnungen dieser Jahre enthalten detaillierte Angaben, sodass einige Statuen einem genauen Fundort zugewiesen und darüber hinaus sogar die Fundumstände für diese rekonstruiert werden können.

Als die Biegung Marmor- zur Kuretenstraße zwischen Hadrianstor und Oktogon 1904 freigelegt wurde, traten zahlreiche Statuen, darunter zwei Palliati⁷¹, eine Frauenstatue⁷² und mehrere Togastatuen⁷³, ans Tageslicht (Abb. 19. 20). Sie wurden lose im Schutt gefunden oder waren in späteren Mauern verbaut⁷⁴. Die Fundumstände lassen sich für diesen Bereich nicht genauer ermitteln.

Bei den Grabungen, die 1905 und 1906 auf der Marmorstraße fortgesetzt wurden, zeigt die Straße »an der Ostseite eine deutlich spätere Verengung, während ihr alter Ostrand noch nicht gefunden wurde«⁷⁵. Die Straße sei von »späten Mauern« bedeckt gewesen, die offenbar zur Freihaltung der Straße nach dem Einsturz der Neronischen Halle dienten⁷⁶. Es sind gerade diese »späten Mauern«, die für die Rekonstruktion der Skulpturenrenaissance von großem Interesse sind, die aber nach ihrer Entdeckung und Zerlegung keine weitere Beachtung in der Forschung fanden. Auf dem Plan der Grabungen von 1904–1907 (Abb. 21)⁷⁷, der das Gebiet Marmorstraße, Celsusbibliothek-Vorplatz und Kuretenstraße bis zum westlichen Beginn der Alytarchenstoa

⁶⁸ Eine betonte Charakterisierung des Alters durch tiefe Halsfalten ist von Statuen des Ende des 2. Jhs. n. Chr. z. B. aus Aphrodisias bekannt: s. SMITH u. a. 2006, 179 f. Nr. 51 mit Taf. 46. 47.

⁶⁹ Zu den Inschriftenbasen vor der Nordstoa s. ROUECHÉ 2002: Im Zentrum der Basen steht ein Monument für Aelia Flaccilla. Ihre Basis ist von einer Reihe kaiserzeitlicher Nike-Weihungen und der spätantiken Basis für den Arzt Alexandros umgeben.

⁷⁰ Die Togati wurden von KOLLWITZ 1941, Nr. 6–11 mit der Fundortangabe »östlich der Bibliothek« oder »Marmorstraße« publiziert.

⁷¹ 1. Selçuk, Efes Müzesi Inv. 400; s. FLEISCHER 1974, 167 f. (mit älterer Lit.). – 2. Selçuk, Efes Müzesi Inv. 401; s. FLEISCHER 1974, 172 (mit älterer Lit.).

⁷² Wien, Ephesos-Museum Inv. I 949; s. ATALAY 1989, 47. 102 f. Nr. 41 Abb. 86 (mit älterer Lit.).

⁷³ Fragment eines kaiserzeitlichen Togatus: Selçuk, Efes Müzesi Inv. 387; s. FLEISCHER 1974, 175 f. – Zwei spätantike Togati: 1. Selçuk, Efes Müzesi Inv. 389; s. KOLLWITZ 1941, Nr. 9; AUINGER 1999, 144 f. Kat. 25 (mit älterer Lit.). – 2. Izmir, Arkeoloji Müzesi Inv. 4; s. KOLLWITZ 1941, Nr. 11; AUINGER 1999, 145 f. Kat. 27 (mit älterer Lit.).

⁷⁴ Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 03.–05.10.1904: »Besonders häufig treten jetzt Statuenfunde auf; dieselben liegen teils lose im Schutt, teils sind sie in späten Mauern verbaut. ... Eine große Männerstatue im Himation, eine überlebensgroße Frauenstatue; außerdem sehr schlechte Togastatuen.«

⁷⁵ Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Einträge vom 21.–24.09.1905.

⁷⁶ Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Einträge vom 12.–17.11.1906: »Die niederen aus Werkstücken, Säulen der Halle, Statuenbasen und Statuen hergestellten Mäuerchen über der Straße scheinen nur den Zweck gehabt zu haben, diese nach Einsturz der Säulenhalle in geringerer Breite freizuhalten.«

⁷⁷ s. publizierten Plan bei HEBERDEY 1907, 63 f. Abb. 9 (hier jedoch ohne die Schuttsperren, diese befinden sich nur auf dem originalen Plan: Planarchiv des ÖAI, Inv. 1393/8).

umfasst und 1907 von W. Wilberg publiziert wurde, sind zwei in Nord-Süd-Richtung verlaufende Mauern eingetragen⁷⁸; diese befinden sich am südlichen Ende auf der Marmorstraße. Dabei kann es sich nur um Schuttsperren handeln, die – wie auf der Kuretenstraße – aus Spolien zusammengesetzt wurden und die Schuttmassen von zerstörten Gebäuden zurückhalten sollten.

Als diese Mauern 1908 abgetragen wurden, fanden sich im Mauerwerk verbaut u. a. drei spätantike Togastatuen (Abb. 22)⁷⁹ und zwei beschriftete Statuenbasen. Bei den Statuenbasen handelt es sich um die eines Proconsul Nonnus⁸⁰ und die eines gewissen Andreas⁸¹, die beide in die Zeit um 400 n. Chr. datiert werden können⁸². Von den Togastatuen stammt eine mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Ende des 5. Jhs. n. Chr.⁸³. Diese Mauer kann also erst in der Zeit nach dem späten 5. Jh. errichtet worden sein.

Auf der Marmorstraße wurden wenige Statuenbasen spätantiker Zeit gefunden. Immerhin sind zwei von ihnen mit Marmorstatuen vergesellschaftet gefunden worden⁸⁴, jedoch sind beide Basen an den Oberseiten für Bronzebildnisse zugerichtet⁸⁵.

Die Grabungstätigkeiten im Bereich der Kuretenstraße: Die Bronzebildnisse

Vor der nördlichen Stoa am östlichen Abschluss der Kuretenstraße entdeckte F. Miltner den Unterkörpertorso einer Bronzestatue (Abb. 23)⁸⁶. Der Torso fand zum Zeitpunkt seiner Entdeckung und vor allem danach wenig Beachtung, da er aufgrund der vermeintlich fehlenden Inschrift auf der zugehörigen Basis nicht benannt werden konnte⁸⁷. F. Miltner dachte bei dem Unterkörpertorso wieder an den Teil einer Beamtenstatue (Abb. 24)⁸⁸.

Die unbedeckten Füße und die Anlage der Gewandung sprechen allerdings für eine ursprünglich ideale Darstellung, und nicht für eine Porträtstatue. Das linke Bein ist leicht angewinkelt nach vorn gestellt, das rechte Bein nach hinten. So ergibt sich eine weite und labile Schrittstellung, die auch in ihren Dimensionen den Einlassungen auf der Basis entspricht. Der linke Fuß passt in die Vertiefung an der linken vorderen Ecke der Basis, der rechte Fuß findet an der rechten hinteren Ecke Platz. Der Torso war also hangaufwärts gerichtet. Der horizontale, leicht zur linken Seite hochziehende Gewandbausch ist auf dem Foto, das die Fundsituation dokumentiert, nicht vorhanden. Dieser wurde folglich erst nach der Bergung zugefügt. Dass er aber tatsächlich zum Torso gehört, belegt eine Reihe technischer Details. Die Unterkörperpartie mit ihrer bewegten Gewandwieder-

⁷⁸ Beischrift der Mauerchen: »Sehr späte Mauern, aus Architektursteinen und Ziegeln und kleinen Steinen zusammengesetzt«.

⁷⁹ 1. Selçuk, Efes Müzesi Inv. 277 (Plinthe); 399 (Torso); ohne Inv. (Rollenbündelfragment); s. KOLLWITZ 1941, Nr. 8; AUINGER 1999, 138 f. Kat. 11 (mit älterer Lit.). – 2. Selçuk, Efes Müzesi Inv. 517; s. KOLLWITZ 1941, Nr. 10; AUINGER 2005, Anm. 12 (mit älterer Lit.). – 3. Selçuk, Efes Müzesi Inv. 146 (Torso); 1284 (Plinthe); ohne Inv. (Rollenbündelfragment); s. KOLLWITZ 1941, Nr. 7; AUINGER 1999, 141 f. Kat. 19 (mit älterer Lit.).

⁸⁰ IvE 1308.

⁸¹ IvE 1301.

⁸² FEISSEL 1998.

⁸³ Dieser Torso (Inv. 517) findet seine einzige und direkte Parallel in Aphrodisias und dürfte somit aus einer zeitgleichen Werkstatt stammen. In Aphrodisias ist der Geehrte ein gewisser Pytheas aus dem Ende des 5. Jhs. n. Chr. Zur Statue des Pytheas s. SMITH 1999, 167 f. Abb. 8; zur stilistischen Verbindung beider Statuen s. AUINGER 2005, 41 f.

⁸⁴ So stammt die Basis des Proconsuls Andreas (IvE 1301) und des Nonnos (IvE 1308) aus der Spolienmauer auf der Marmorstraße.

⁸⁵ Freundliche Auskunft von A. Sokolicek.

⁸⁶ Bronzetorso einer Nike: Selçuk, Efes Müzesi Inv. 782; erh. H 1,06 m. Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 18.09.1957: »Auf der Kuretenstraße wird etwa beim 60. laufenden Meter vor der nördlichen Stoa der Unterteil einer Bronzestatue, Beamter gefunden, welcher mit den Füßen nach Osten gerichtet ist, so dass hier die zugehörige Basis erwartet werden darf.« MILTNER 1959b, 352 f. Abb. 192: »Nahe dem westlichen Beginn der auch hier etwa 5 m tiefen Halle, in deren Rückwand die zahlreichen Türen abermals Kaufläden vermuten lassen, wurde die untere Hälfte einer stark zusammengedrückten männlichen Bronzestatue gefunden. Da, wie erwähnt, die hier aufgestellten Basen durchwegs Anathemata trugen, ist es fraglich, ob diese Bronzestatue zu einer dieser Basen gehört oder hierher verschleppt wurde.«

⁸⁷ Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 20.09.1957: »Die zur Bronzestatue aller Wahrscheinlichkeit gehörige Basis hat leider keine Inschrift.« Die Basis ist heute stark verkrustet und verwittert, so dass lediglich einzelne Buchstaben erkannt werden können und sie als unleserlich gelten muss, s. ROUECHÉ 2002, 535 Nr. 11. Die Zugehörigkeit zur Basis ergibt sich zum einen durch die unleserliche Inschrift und zum anderen durch den Vergleich der Fundsituationenfotos des Torsos und die Angabe der Laufmeter durch F. Miltner.

⁸⁸ MILTNER 1959b, 352 f. Abb. 192.

gabe spricht eindeutig für die Darstellung einer Nike, der Gewandwulst hingegen ist in dieser Form für Nike-darstellungen nicht belegt⁸⁹.

Diese ›Unstimmigkeit‹ zeigt ein interessantes Phänomen beim Umgang mit Bronzestatuen auf: Es ist davon auszugehen, dass der Oberkörper der Nike aus unbekanntem Gründen entfernt worden war und nicht dazugehörige Bronze- teile der ursprünglichen Skulptur angepasst wurden⁹⁰. Durch die Hinzufügung des horizontalen Gewandbausches erhält das Gewand der Statue den Charakter eines Himations oder einer Toga und vermittelt somit den Gesamteindruck einer Porträtstatue. Bei dem ursprünglichen Niketorso handelt es sich also um ein spätes Pasticcio, bei dem eventuell bewusst eine Transformierung des transportierten Inhalts stattfinden sollte⁹¹. Wann die Ergänzung oder Reparatur geschah, muss unbekannt bleiben. Fest steht, dass die Figur sehr lange aufgestellt war, denn ihr linker Vorderfuß ist durch ständige Berührungen – wahrscheinlich durch die Hände der Passanten – stark abgerieben⁹². Wann die Halle und somit die Statuenbasis der Nike aufgegeben wurden, kann heute nicht mehr geklärt werden. Einzig die Verfüllung der Tür Nummer 2 am Ende des 6./Beginn des 7. Jhs. n. Chr. gibt einen *terminus post quem* für die Zerstörung der Halle in diesem Bereich⁹³.

Die von C. Roueché⁹⁴ geäußerte Vermutung, auf den Basen vor der nördlichen Stoa hätten sich Nikestatuen befunden, bestätigt sich durch den hier vorgestellten Torso. Weitere Bronzefunde, die F. Miltner auf der Kuretenstraße und ihrem Umfeld bergen konnte, könnten auch von Nikestatuen stammen: Es handelt sich dabei um Flügel-fragmente und das Fragment eines weiblichen Bronzekopfes aus dem Hadrianstempel⁹⁵. Eine Basis mit zumindest einem unbekleideten, linken Fuß aus Bronze wurde ebenso vor der nördlichen Stoa gefunden (Abb. 25)⁹⁶.

In unmittelbarer Nähe des Fundplatzes der Basis wurde jüngst die Verfüllung der ›Tür Nummer 7‹ untersucht. Dabei stellte sich heraus, dass der unter der Schwelle durchlaufende Kanal in der zweiten Hälfte des 6. Jhs. n. Chr. nicht mehr verwendet wurde ebenso wie auch der dahinterliegende Raum. Es ist davon auszugehen, dass auch die Stoa in diesem Bereich nicht mehr weiter bestand⁹⁷. Die Zerstörungsdaten der Halle könnten auch ein Datum für die Demontierung der Statuen in diesem Bereich geben.

Generell sind Bronzestatuen anders zu bewerten als Statuen aus Marmor. Dies ist nicht nur im Hinblick auf den unterschiedlichen Aufwand bei der Herstellung zutreffend, sondern gilt auch für den Umgang mit den Statuen sowie den Regelungen, die mit dem Aufstellen eines derartigen Bildnisses verbunden waren. Bereits im 4. Jh. n. Chr. bedurfte es einer kaiserlichen Genehmigung, ein Bildnis in Bronze anfertigen zu lassen, während dies erst gegen Ende des Jahrhunderts, ab dem Jahr 398 n. Chr., auch für Marmorstatuen notwendig war. Ab 444 n. Chr. musste der Geehrte sogar selbst für die Kosten seines Bildnisses aufkommen⁹⁸. Im Licht des strengeren und reglementierteren Umgangs mit Bronzestatuen gewinnt die statuarische Ausstattung der Kuretenstraße besondere Bedeutung, da aus den Einlassspuren der Statuenbasen hervorgeht, dass der überwiegende Anteil der Statuen entlang der Kuretenstraße einst aus Bronze gefertigt war.

⁸⁹ GULAKI 1981; LIMC VI (1992) 850–904 s. v. Nike (A. MOUSTAKA – A. GOULAKI-VOUTIRA – U. GROTE); LIMC VIII (1997) 237–269 s. v. Viktoria (R. VOLLKOMMER).

⁹⁰ Dass der wulstförmige Gewandbausch an dem Unterkörpertorso befestigt war, legt eine an beiden Fragmenten erhaltene Lochreihe nahe, die der Vernietung der Fragmente diene.

⁹¹ Weitere Überlegungen sind nicht legitim, da die Inschrift momentan als unleserlich gilt.

⁹² Der Vergleich mit der Petrusstatue im Petersdom in Rom bietet sich, was die starke Abnutzung betrifft, durchaus an.

⁹³ Zur Grabung der Verfüllung von Tür Nummer 2 der Nordhalle s. ausführlich den Beitrag von D. IRO – H. SCHWAIGER – A. WALDNER in diesem Band.

⁹⁴ ROUECHÉ 2002.

⁹⁵ Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 06.09.1956: »Im Portalraum der Therme Flügelspitze aus Bronze gefunden.« s. auch den Eintrag vom 07.09.1956: »An der Scholastikiatherme wird die Ausräumung des Portalbaues abgeschlossen. Im Nordosteck Bruchstücke eines bronzenen weiblichen Kopfes und einer Flügelspitze aus Bronze.«

⁹⁶ Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 30.09.1957: »Auf der Kuretenstraße wird etwa beim 78. Im an der Nordseite bei einer weiteren Statuenbasis der linke Fuß einer Bronzestatue gefunden.« Bronzefuß: Selçuk, Efes Müzesi Inv. 759 FundNr. 186/57; erh. H 0, 201 m.

⁹⁷ Ausführlich zur Grabung der Verfüllung von ›Tür Nr. 7‹ der Nordhalle s. den Beitrag von D. IRO – H. SCHWAIGER – A. WALDNER in diesem Band.

⁹⁸ s. ausführlich dazu: BAUER 2003, 494–496.

Die Statuenbasen und das Umfeld ihrer Aufstellung

Das Bild der statuarischen Aufstellung, das aus der Befundlage erschlossen werden konnte, zeigt nur die Situation vor der endgültigen Verschüttung der Straße. Die in spätantiker Zeit intendierte Aufstellung von Ehrenstatuen und Weihungen war weitaus dichter, als es die bei den Ausgrabungen gefundenen Skulpturen vermuten lassen würden, was durch die große Anzahl der beschrifteten Statuenbasen deutlich wird. Selten fanden sich bei den Basen dazugehörige Statuen, wodurch die Basen heutzutage oft den einzigen Hinweis auf ein Ehrenmonument liefern.

Aber nicht nur das Monument scheint für eine Ehrung von Bedeutung zu sein, sondern auch das Umfeld, in dem es errichtet wurde. Konzentrationen von Statuenbasen finden sich beim Hydreion⁹⁹, vor der Front der Nordstoa¹⁰⁰ und am Ostende der Alytarchenstoa¹⁰¹, vor dem Hadrianstempel¹⁰² sowie beim Heroon und Oktagon¹⁰³. Alle diese Basen sind spätantik und ehren sowohl private als auch kaiserliche Personen¹⁰⁴. Erstaunlicherweise hat sich auf der Kuretenstraße keine kaiserzeitliche Ehrung für verdiente Bürger *in situ* oder in Sturzlage gefunden. Dass der Straßenraum in der Kaiserzeit nicht für Ehrungen dieser Art bestimmt war, darf aber bezweifelt werden, da eine große Zahl kaiserzeitlicher Statuenbasen im Bereich der Kuretenstraße gefunden wurde. Im sog. Inschriftensockel, der die Südwestecke der Scholastikiatherme bildet, wurden zahlreiche beschriftete Basen und Basenaufsätze des 1.–3. Jhs. n. Chr. verbaut vorgefunden¹⁰⁵. Der Annahme folgend, dass sie aus der unmittelbaren Umgebung der Kuretenstraße stammen, liefern diese Basen den einzigen Hinweis auf die Ausstattung der Kuretenstraße in der Kaiserzeit. Da diese Basen bis in das 3. Jh. n. Chr. reichen, darf angenommen werden, dass nach diesem Zeitpunkt – möglicherweise in tetrarchischer Zeit – mit der Demontage des kaiserzeitlichen Ensembles begonnen und der Transformationsprozess in Form eines Austausch des Bildprogramms der Straße eingeleitet wurde.

Während die ursprüngliche Position der kaiserzeitlichen Denkmäler auf der Kuretenstraße und damit ihre Vergesellschaftung nicht mehr zu rekonstruieren ist, lässt sich für die Aufstellung der Statuenbasen in der Spätantike durchaus ein bestimmtes System erkennen, das eine Strukturierung des Straßenraumes in unterschiedliche politisch-öffentliche Zonen anzeigt: Wie der Beitrag von C. Roueché verdeutlicht, gab es auf der Kuretenstraße bestimmte Abschnitte, die der alleinigen Darstellung des Kaiserhauses vorbehalten waren, während die Bereiche nichtkaiserlicher Repräsentation auch Statuen von Kaisern aufnehmen konnten. Die Front des Hadrianstempels hingegen diente ausschließlich der Repräsentation des Kaiserhauses, sie wurde als Prospekt für die Darstellung der Tetrarchen gewählt¹⁰⁶.

In einem nicht explizit kaiserlichen Umfeld wurde im östlichen Abschnitt der Kuretenstraße eine Kaiserin geehrt, nämlich Aelia Flaccilla, die in den Mittelpunkt einer Reihe von Nikedarstellungen gestellt wurde.

Die auffälligste Konzentration von Monumenten für nichtkaiserliche, hohe Würdenträger befindet sich am östlichen Abschluss vor der Alytarchenstoa, die C. Foss mit den Proconsuln der Provinz Asia in Verbindung brachte¹⁰⁷. Die Aufstellung der Würdenträger vor der Alytarchenstoa hebt sich deutlich von der kaiserlichen ab: Die Statuen wurden nur vor dem Ostteil der Alytarchenstoa platziert, vor dem Westteil und damit näher beim Tetrarchenensemble vor dem Hadrianstempel befinden sich keine Statuen.

Generell bestand in der Spätantike nicht die Möglichkeit, ohne kaiserliche Genehmigung Statuen anzufertigen und an öffentlichen Plätzen aufstellen zu lassen. Der Umgang mit der bildlichen Darstellung wohlver-

⁹⁹ s. dazu den Beitrag von C. ROUECHÉ in diesem Band.

¹⁰⁰ Eine ausführliche Besprechung der Inschriftenbasen s. bei ROUECHÉ 2002.

¹⁰¹ Zur Diskussion der Statue des Stephanos s. o.

¹⁰² s. den Beitrag von C. ROUECHÉ in diesem Band.

¹⁰³ An der Nordwestecke des Oktogons befindet sich eine Basis für Fl. Anthemius Isidorus (IvE 1305; BAUER 1996, 425). An der Nordostecke befindet sich ebenfalls eine Basis, die aber ein blankes Inschriftenfeld zeigt, ähnlich der östlichsten Basis vor der Alytarchenstoa. Die Inschrift dieser Basis dürfte nur farblich gefasst gewesen sein, sie erfuhr daher keine Eintragung in das Corpus der IvE.

¹⁰⁴ Eine weitere spätantike Statuenbasis aus dem Bereich der Kuretenstraße, der kein genauer Standort zugewiesen werden kann: Theodorus (IvE 1300).

¹⁰⁵ Unter der Leitung von G. Langmann wurde 1968 und 1969 die Mauerecke zerlegt. Zu den Inschriften s. KNIBBE 1968a; KNIBBE 1968b. Der Großteil der Basen wurde nach Abschluss der Arbeiten vor der einstigen Mauerecke der Straße zugewandt aufgestellt.

¹⁰⁶ s. den Beitrag von C. ROUECHÉ in diesem Band.

¹⁰⁷ FOSS 1984.

dienter Bürger war gesetzlich streng geregelt¹⁰⁸. Inwieweit die gesetzlichen Regelungen auch den Aufstellungsort betrafen, lässt sich nicht eindeutig klären. Die Exklusivität der tetrarchischen Gruppe vor dem Hadrianstempel könnte aber darauf hinweisen, dass in der Nähe von Darstellungen des Kaiserhauses keine »privaten«, also nichtkaiserlichen Porträtstatuen geduldet waren. In dieses Bild fügt sich auch die Aufstellung des Damocharis ein, der am westlichen Ende der Nordhalle der Kuretenstraße, unmittelbar östlich des Nymphaeum Traiani gefunden wurde und damit dem kaiserlichen Umfeld nicht zu nahe stand.

Zusammenfassung

Der Umgang mit Statuen hoher Würdenträger entlang der Kuretenstraße im spätantiken und nachantiken Ephesos bietet ein heterogenes Bild. Einige Bildnisse stammten bereits aus der Kaiserzeit und überdauerten an ihren Aufstellungsorten die Zerstörung und Demontage der umliegenden Gebäude, andere wurden als Baumaterial sekundär verwendet oder lagen bereits zerkleinert im Schutt. Der ursprüngliche Kontext der älteren wiederverwendeten Skulpturen ist unbekannt. Vielleicht waren sie Teil einer früheren Ausstattung der Kuretenstraße, zu diesen Statuen gehörige Basen konnten bislang nicht identifiziert werden. Möglicherweise waren sie auch in Gebäudefassaden, wie z. B. denen der Nymphaen, der Bibliothek, in Bädern, an Plätzen oder Straßenzügen aufgestellt.

Nur von einem geringen Teil der auf der Kuretenstraße gefundenen Skulptur ist man über die näheren Fundumstände unterrichtet, der Großteil der Funde wurde ohne genaue Dokumentation geborgen. Lediglich von drei Statuen kennt man die genauen Fundorte: Es handelt sich um die Darstellungen des Stephanos, Damocharis und Alexandros. Die Benennung der Statuen erfolgte nach den Personennamen, die auf den Basenschriften angeführt wurden, die in unmittelbarer Nähe zu den Statuen gefunden wurden. Andere Fragmente von Porträtstatuen aus dem Umkreis der Kuretenstraße können kaum der Ausstattung zugeordnet werden. Eindeutig der Ausstattung der Kuretenstraße zuweisen lässt sich hingegen eine Fülle von Statuenbasen, die gemeinsam mit ihren ursprünglich auf den Oberseiten angebrachten Porträtstatuen verdiente Bürger der Stadt oder der Provinz oder auch Kaiser und Mitglieder des Kaiserhauses ehrten.

Dabei zeigt sich, dass diese Ehrungen keineswegs willkürlich aufgestellt wurden, sondern unter Einbeziehung der sie umgebenden Gebäude und des Straßenraumes platziert wurden. Die Rekonstruktion der Aufstellung kann weniger von den Statuen selbst ausgehend erschlossen werden, sondern basiert auf den Statuenbasen, von denen die meisten *in situ* oder in Sturzlage entdeckt wurden. Im Westteil der Straße haben sich mehrfach spätantike Basen erhalten, im Ostteil verwendete man vor allem kaiserzeitliche Statuenbasen, darunter meist Nikeweiungen, in einem spätantiken Kontext wieder¹⁰⁹. Interessant ist auch das Umfeld der nichtkaiserlichen Ehrungen. Diese wurden in einem deutlichen Abstand zu den kaiserlichen Ehrungen aufgestellt, vielleicht um die Dominanz des Kaiserhauses zu verdeutlichen. Eine Reihe von Gesetzen belegen, dass es in der Spätantike nicht mehr möglich war, ohne kaiserliche Genehmigung Statuen für verdiente Bürger im öffentlichen Raum errichten zu lassen.

Zu den aus Ephesos bekannten spätantiken Basen sind allerdings keine eindeutig zugehörigen Skulpturen dieser Zeitstellung bekannt. Erstaunlicherweise wurde der Hauptanteil der mit den spätantiken Statuenbasen zeitgleichen Bildnisse an der Ecke Marmor- zur Kuretenstraße gefunden – also nicht in der Nähe ihrer ursprünglichen Aufstellung, da an diesem Bereich nur wenige Statuen aufgestellt waren. Drei Torsen von Togati waren mit zwei Statuenbasen in einer Mauer verbaut¹¹⁰. Nur einer dieser Torsen kann datiert werden¹¹¹, nämlich an das Ende des 5. Jhs. n. Chr. Dieser Torso gibt somit einen *terminus post quem* für die Errichtung der Mauer an, in der die Statuen verbaut waren. Die Fundumstände von drei weiteren spätantiken Togati aus diesem Gebiet sind unbekannt.

Für die geringe Anzahl der erhaltenen statuarischen Ausstattung der Kuretenstraße gibt es drei Gründe: Erstens wurden die ursprünglichen, kaiserzeitlichen Bildnisse in der Spätantike vollständig demontiert und die Statuenbasen in späteren Gebäuden weiterverwendet. Marmorstatuen dürften allerdings in verschiedenen

¹⁰⁸ BAUER 2003.

¹⁰⁹ s. ROUECHÉ 2002.

¹¹⁰ Eine eventuelle Zusammengehörigkeit muss noch überprüft werden.

¹¹¹ AUINGER 2005, 41 f.

Bereichen weiterverwendet worden sein, wie die Statuen des Alexandros und des Damocharis zeigen. Zweitens war die Straße über die Spätantike hinaus als Weg in Verwendung und daher ständiger Veränderung ausgesetzt. Dies belegen z. B. die aus Baumaterial der umliegenden zerstörten Gebäude errichteten Schuttsperren, die die Straße noch in bestimmten Bereichen frei hielten. Nur insgesamt drei Statuen hochgestellter Persönlichkeiten, ein Arzt und zwei Proconsuln, haben die teilweise Zerstörung der Gebäude an der Kuretenstraße überdauert. Drittens ist die geringe Zahl statuarischer Ausstattung dadurch bedingt, dass ursprünglich viele bronzene Bildnisse die Statuenbasen zierten. Der Materialwert verführte naturgemäß viel eher zum Raub einer metallenen Statue. Von der einstigen Ausstattung mit Bronzeskulptur hat sich wenig erhalten, darunter der Torso einer Nike, die vermutlich nachträglich zu einer Porträtstatue umgearbeitet wurde. Ferner kann noch ein unbekleideter bronzener Fuß von einer Statuenbasis dazugezählt werden. Fragmente von Flügeln und ein weiblicher Kopf sind nur durch Tagebucheintragungen zu erschließen.

Der Transformationsprozess der Ausstattung der Kuretenstraße setzt demnach wahrscheinlich am Beginn der Spätantike ein. Die kaiserzeitliche Statuenausstattung wurde systematisch demontiert und die Einzelelemente der Denkmäler wurden weiterverwendet. Als Ersatz für die alte Aufstellung dienten sowohl aus dem ursprünglichen Kontext entnommene kaiserzeitliche Basen als auch neu geschaffene Denkmäler.

Der Erhaltungszustand gibt nur einen rein zufälligen Ausschnitt der ursprünglichen Ausstattung wieder. Es ist aber auch möglich, dass bestimmte Personen in der Bevölkerung ein hohes Ansehen genossen, weshalb ihre Bildnisse überdauerten. In diesem Zusammenhang ist das Ehrendenkmal für Stephanos ein besonders deutliches Beispiel: Während die Basis für Stephanos um 410 n. Chr. beschriftet wurde, scheint die Marmorstatue etwas später hergestellt worden zu sein; der Einsatzkopf stammt erst aus dem 6. Jh. n. Chr. Dieses Pasticcio könnte auf eine intentionelle Aufrechterhaltung des Gedenkens an Stephanos hindeuten, eines Mannes, der sich in vielerlei Hinsicht um Ephesos verdient gemacht hatte.

Abgekürzt zitierte Literatur

Die Zitierweise entspricht den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts <www.dainst.org> (16.01.2009) und denen des Österreichischen Archäologischen Instituts <www.oelai.at/publik/autoren.html> (16.01.2009).

- | | |
|-------------------------|---|
| AUINGER 1999 | J. AUINGER, Chronologieprobleme spätantiker Porträtstatuen: Die Gruppe der Togati (unpubl. Dipl.-Universität Wien 1999). |
| AUINGER 2005 | J. AUINGER, Eine vergessene spätantike Plinthe aus Ephesos, in: B. BRANDT – V. GASSNER – S. LADSTÄTTER (Hrsg.), Synergia. Festschrift für Friedrich Krinzinger I (Wien 2005) 39–44. |
| AUINGER – RATHMAYR 2007 | J. AUINGER – E. RATHMAYR, Zur spätantiken Statuenausstattung der Thermen und Nymphäen in Ephesos, in: F. A. BAUER – C. WITSCHSEL, Statuen in der Spätantike (Wiesbaden 2007) 237–269. |
| ATALAY 1989 | E. ATALAY, Weibliche Gewandstatuen des 2. Jahrhunderts n. Chr. aus ephesischen Werkstätten, DenkschrWien 206 (Wien 1989). |
| BAUER 1996 | F. A. BAUER, Stadt, Platz und Denkmal in der Spätantike. Untersuchungen zur Ausstattung des öffentlichen Raums in den spätantiken Städten Rom, Konstantinopel und Ephesos (Mainz 1996). |
| BAUER 2003 | F. A. BAUER, Statuen hoher Würdenträger im Stadtbild Konstantinopels, ByzZ 96/1, 2003, 493–513. |
| BASSET 2004 | S. BASSET, The Urban Image of Late Antique Constantinople (Cambridge 2004). |
| BRANDES 1982 | W. BRANDES, Rez. zu: C. FOSS, Ephesus after Antiquity. A Late Antique, Byzantine and Turkish City, Klio 64, 1982, 611–622. |
| BRANDES 1988 | W. BRANDES, Die byzantinische Stadt Kleinasien im 7. und 8. Jahrhundert. Ein Forschungsbericht, Klio 70, 1988, 176–208. |
| BRANDES 1989 | W. BRANDES, Die Städte Kleinasien im 7. und 8. Jahrhundert (Amsterdam 1989). |
| BRANDS – SEVERIN 2003 | G. BRANDS – H.-G. SEVERIN (Hrsg.), Die spätantike Stadt und ihre Christianisierung. Symposium vom 14. bis 16. Februar 2000 in Halle/Saale (Wiesbaden 2003). |
| ENGELMANN 2000/2001 | H. ENGELMANN, Artemis und die Bewohner des Embolos. »Inscriben von Ephesos«, Nr. 3059, AAustr 84/85, 2000/2001, 155–157. |
| FEISSEL 1998 | D. FEISSEL, Vicaires et proconsuls d’Asie du IV ^e au VI ^e siècle. Remarques sur l’administration du diocèse asianique au Bas-Empire, AntTard 6, 1998, 91–104. |
| FLEISCHER 1967 | R. FLEISCHER, Der Fries des Hadrianstempels in Ephesos, in: Festschrift Fritz Eichler, ÖJh Beih. 1 (Wien 1967) 23–71. |

- FLEISCHER 1974 R. FLEISCHER, in: A. BAMMER – R. FLEISCHER – D. KNIBBE, Führer durch das Archäologische Museum in Selçuk–Ephesos (Wien 1974).
- FLEISCHER 1982 R. FLEISCHER, Zwei eklektische Statuen aus Ephesos, in: Pro Arte Antiqua. Festschrift Hedwig Kenner I (Wien 1982) 123–129.
- FLEISCHER 2002 R. FLEISCHER, Die Amazonen und das Asyl des Artemisions von Ephesos, *JdI* 117, 2002, 185–216.
- FOSS 1979 C. FOSS, Ephesus after Antiquity. A Late Antique, Byzantine and Turkish City (Cambridge 1979).
- FOSS 1984 C. FOSS, Stephanus, Proconsul of Asia, and Related Statues in: Okeanos. Essays presented to Ihor Ševčenko, *Harvard Ukrainian Studies* 7 (Cambridge/Mass. 1984) 196–218.
- GOETTE 1990 H. R. GOETTE, Studien zu römischen Togadarstellungen (Mainz 1990).
- GULAKI 1981 A. GULAKI, Klassische und klassizistische Nikedarstellungen. Untersuchungen zur Typologie und zum Bedeutungswandel (Diss. Universität Bonn 1981).
- HEBERDEY 1904 R. HEBERDEY, Vorläufiger Bericht über die Grabungen in Ephesos 1902/03, *ÖJh* 7, 1904, Beibl. 37–56.
- HEBERDEY 1905 R. HEBERDEY, Vorläufiger Bericht über die Grabungen in Ephesos 1904, *ÖJh* 8, 1905, Beibl. 61–80.
- HEBERDEY 1907 R. HEBERDEY, Vorläufiger Bericht über die Grabungen in Ephesos 1905/06, *ÖJh* 10, 1907, Beibl. 61–78.
- HORSTER 1998 M. HORSTER, Ehrungen spätantiker Statthalter, *AntTard* 6, 1998, 37–59.
- İNAN – ROSENBAUM 1966 J. İNAN – E. ROSENBAUM, Roman and Early Byzantine Portrait Sculpture in Asia Minor (London 1966).
- İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM 1979 J. İNAN – E. ALFÖLDI-ROSENBAUM, Römische und frühbyzantinische Porträtplastik aus der Türkei. Neue Funde (Mainz 1979).
- IvE Die Inschriften von Ephesos = Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 11,1–17,7 (Bonn 1979/1980).
- KEIL 1935 J. KEIL, Zum Martyrium des heiligen Timotheus in Ephesos, *ÖJh* 29, 1935, 82–92.
- KNIBBE 1968a D. KNIBBE, Neue Inschriften aus Ephesos II, *ÖJh* 49, 1968–1971, Beibl. 1–56.
- KNIBBE 1968b D. KNIBBE, Neue Inschriften aus Ephesos III, *ÖJh* 49, 1968–1971, Beibl. 57–88.
- KNIBBE – İPLIKÇIOĞLU 1981/1982 D. KNIBBE – B. İPLIKÇIOĞLU, Neue Inschriften aus Ephesos, 8, *ÖJh* 53, 1981/1982, 87–150.
- KOLLWITZ 1941 J. KOLLWITZ, Oströmische Plastik der theodosianischen Zeit (Berlin 1941).
- KRAUSE – WITSCHSEL 2006 J. U. KRAUSE – C. WITSCHSEL, Die Stadt in der Spätantike – Niedergang oder Wandel? Akten des internationalen Kolloquiums in München am 30. und 31. Mai 2003 (Stuttgart 2006).
- LADSTÄTTER u. a. 2005 S. LADSTÄTTER – A. GALIK – D. IRO – M. PFISTERER – E. RATHMAYR – V. SCHEIBELREITER – H. SCHWAIGER – M. TEICHMANN, Die Grabungen des Jahres 2004 im Hanghaus 2 in Ephesos, *ÖJh* 74, 2005, 247–276.
- LADSTÄTTER – PÜLZ 2007 S. LADSTÄTTER – A. PÜLZ, Ephesus in the Late Roman and Early Byzantine Period: Changes in its Urban Character from the 3rd to the 7th Century AD, in: A. POULTER (Hrsg.), *The Transition to Late Antiquity. Acts of a Symposium at the British Academy 2003* (2007) 391–433.
- LANG-AUINGER 1996 C. LANG-AUINGER, Hanghaus 1 in Ephesos. Der Baubefund, *FiE* 8, 3 (Wien 1996).
- MILTNER 1957a F. MILTNER, Ergebnisse der österreichischen Ausgrabungen in Ephesos im Jahre 1956, *AnzWien* 94, 1957, 13–25.
- MILTNER 1957b F. MILTNER, Bericht über die österreichischen Ausgrabungen in Ephesos im Jahr 1955, *TürkAD* 7, 1957, 13–25.
- MILTNER 1958 F. MILTNER, Ephesos. Stadt der Artemis und des Johannes (Wien 1958).
- MILTNER 1959a F. MILTNER, 22. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 44, 1959, Beibl. 243–314.
- MILTNER 1959b F. MILTNER, 23. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 44, 1959, Beibl. 315–380.
- OBERLEITNER 1959 W. OBERLEITNER, Fragment eines spätantiken Porträtkopfes aus Ephesos, *ÖJh* 44, 1959, 83–100.
- POLASCHEK 1969 K. POLASCHEK, Untersuchungen zu griechischen Mantelstatuen. Der Himantiontypus mit Armschlinge (Diss. Universität Berlin 1969).
- QUATEMBER 2005 U. QUATEMBER, Zur Grabungstätigkeit Franz Miltners an der Kuretenstraße, in: B. BRANDT – V. GASSNER – S. LADSTÄTTER (Hrsg.), *Synergia. Festschrift Friedrich Krinzinger I* (Wien 2005) 271–278.
- QUATEMBER (in Druck) U. QUATEMBER, Das Nymphaeum Traiani in Ephesos, *FiE* 11, 4 (in Druckvorbereitung).
- ROUECHÉ 2002 C. ROUECHÉ, The Image of Victory: New Evidence from Ephesus, in: *Mélanges Gilbert Dagron, TravMem* 14, Paris 2002, 527–546.
- SANDE 1975 S. SANDE, Zur Porträtplastik des sechsten nachchristlichen Jahrhunderts, *ActaAArtHist* 6, 1975, 65–106.
- SCHERRER 1995 P. SCHERRER (Hrsg.), Ephesos. Der neue Führer. 100 Jahre österreichische Ausgrabungen, 1895–1995 (Wien 1995).
- SLOOTJES 2006 D. SLOOTJES, *The Governor and his Subjects in the Later Roman Empire* (Leiden 2006).
- SMITH 1999 R. R. SMITH, Late Antique Portraits in Public Context: Honorific Statuary at Aphrodisias in Caria, A.D. 300–600, *JRS* 89, 1999, 155–189.
- SMITH u. a. 2006 R. R. SMITH – S. DILLON – C. H. HALLET – J. LENAGHAN – J. VAN VOORIS, Roman Portrait Statuary from Aphrodisias (Mainz 2006).
- THÜR 1997 H. THÜR, Zum Standort eines Ehrengabes des Aristion am Embolos, in: H. THÜR (Hrsg.), »... und verschönerte die Stadt ...«. Ein ephesischer Priester des Kaiserkultes in seinem Umfeld, *SoSchrÖAI* 27 (Wien 1997) 151–155.

- THÜR 1999a H. THÜR, Die spätantike Bauphase der Kuretenstraße, in: R. PILLINGER – O. KRESTEN – F. KRINZINGER – E. RUSSO (Hrsg.), *Efeso paleocristiana e bizantina. Frühchristliches und byzantinisches Ephesos. Referate vom 22. bis 24. Februar 1996 im Historischen Institut beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom durchgeführten internationalen Kongresses aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der österreichischen Ausgrabungen in Ephesos*, ArchForsch 3 = DenkschrWien 282 (Wien 1999) 104–120.
- THÜR 1999b H. THÜR, Der Embolos: Tradition und Innovation anhand seines Erscheinungsbildes, in: H. FRIESINGER – F. KRINZINGER (Hrsg.), *100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposiums, Wien 1995*, AForsch 1 = DenkschrWien 260 (Wien 1999) 421–428.
- THÜR 2003 H. THÜR, Das spätantike Ephesos. Aspekte zur Frage der Christianisierung des Stadtbildes, in: BRANDS – SEVERIN 2003, 259–273.
- VETTERS 1966 H. VETTERS, Zum byzantinischen Ephesos, *JbÖByz* 15, 1966, 273–287.
- WILBERG 1944 W. WILBERG, Das Gebäude, in: *Die Bibliothek*, FiE 5, 1 (Wien 1944) 1–42.
- WIPLINGER – WLACH 1995 G. WIPLINGER – G. WLACH, Ephesos. 100 Jahre österreichische Forschungen (Wien 1995).

Mag. Dr. Johanna Auinger
% Österreichisches Archäologisches Institut
Franz Klein-Gasse 1
A-1190 Wien

Abbildungsnachweis

Abb. 1: ÖAI, Pl. 616; Abb. 2: ÖAI, Pl. 619; Abb. 3: ÖAI, Pl. 623; Abb. 4: ÖAI, Pl. 625; Abb. 5: Plan C. Kurtze, J. Auinger; Abb. 6: ÖAI, 1956/9a, 21; Abb. 7: J. Auinger; Abb. 8: ÖAI, Pl. 598; Abb. 9: ÖAI, Pl. 1138; Abb. 10: ÖAI, Pl. 583; Abb. 11: Foto N. Gail; Abb. 12: ÖAI, Pl. 1217; Abb. 13: ÖAI, Pl. 1216; Abb. 14: ÖAI, 1957/11, 25; Abb. 15: ÖAI, Pl. 1034; Abb. 16: ÖAI, Pl. 1098; Abb. 17: ÖAI, Pl. 1150; Abb. 18: J. Auinger; Abb. 19: A-W-OAI-N III 0011; Abb. 20: A-W-OAI-N III 0045; Abb. 21: ÖAI, Planarchiv Inv. 1393/8; Abb. 22: A-W-OAI-N III 0010; Abb. 23: ÖAI, Pl. 1030; Abb. 24: ÖAI, Pl. 1184; Abb. 25: ÖAI, 1957/4, 27a.

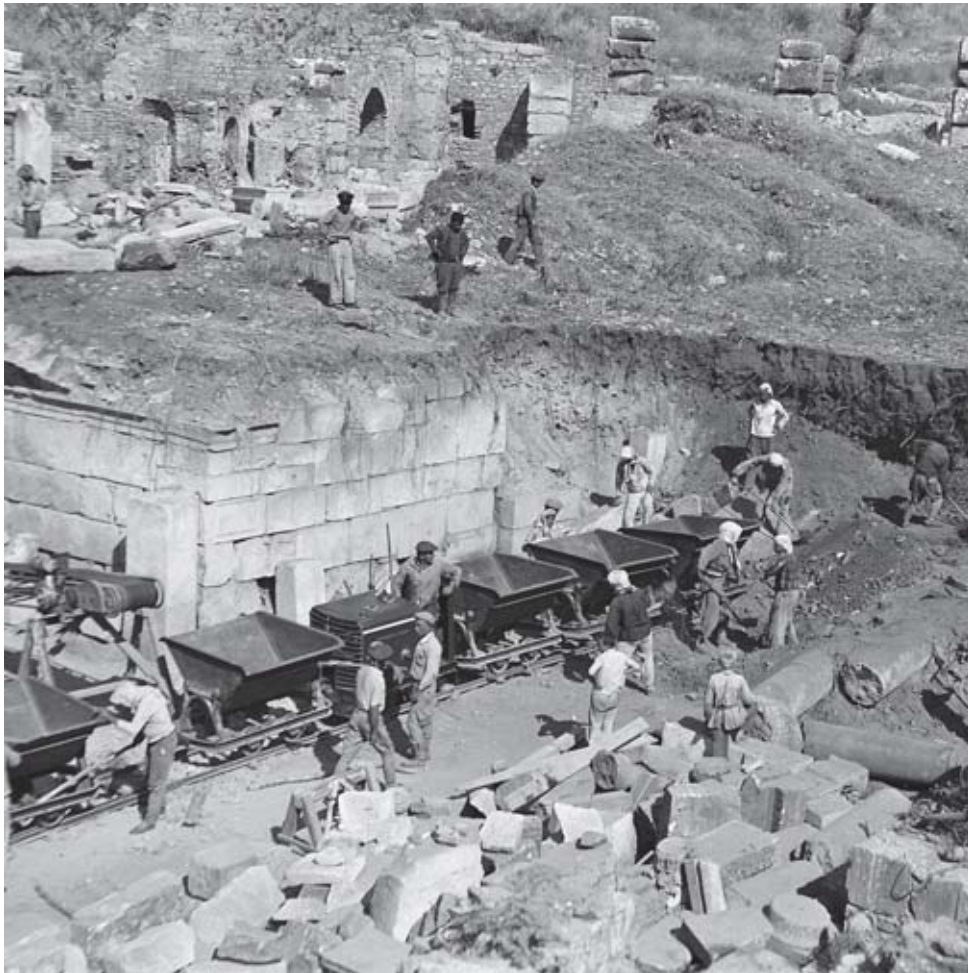


Abb. 1: Schuttsperre, im Hintergrund der Sockelbau



Abb. 2: Schuttsperre, im Hintergrund die Aletarchenstoa



Abb. 3: Schuttsperre auf Höhe des Hadrianstempel



Abb. 4: Schuttsperre, im Hintergrund die Alytarchenstoa

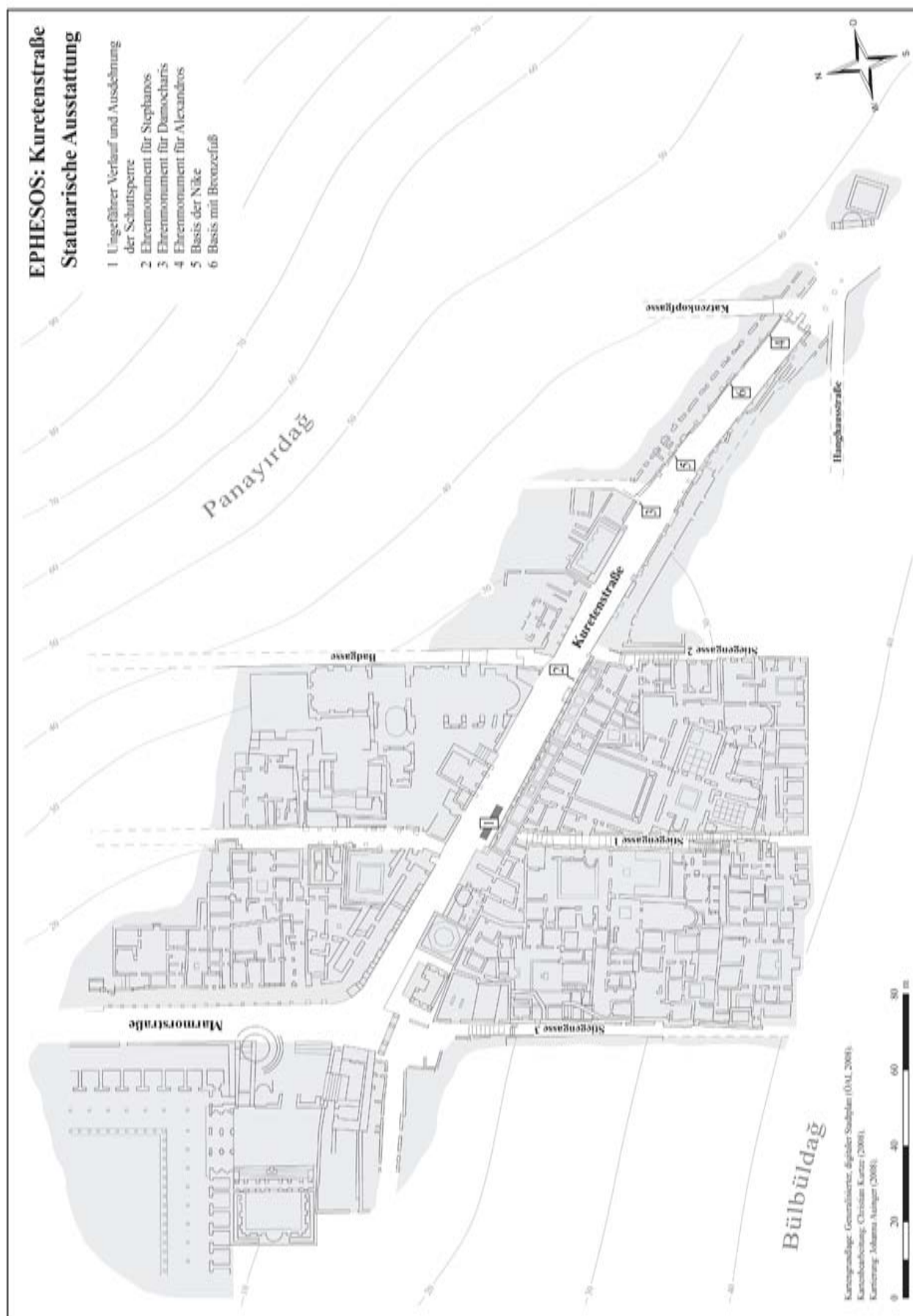


Abb. 5.: Kuretenstraße



Abb. 6: Basen vor dem östlichen Abschluss der Alytarchenstoa kurz nach der Freilegung 1956



Abb. 7: Unbeschriftete Basis vor dem östlichen Abschluss der Alytarchenstoa



Abb. 8: Statue des Stephanos kurz nach der Auffindung

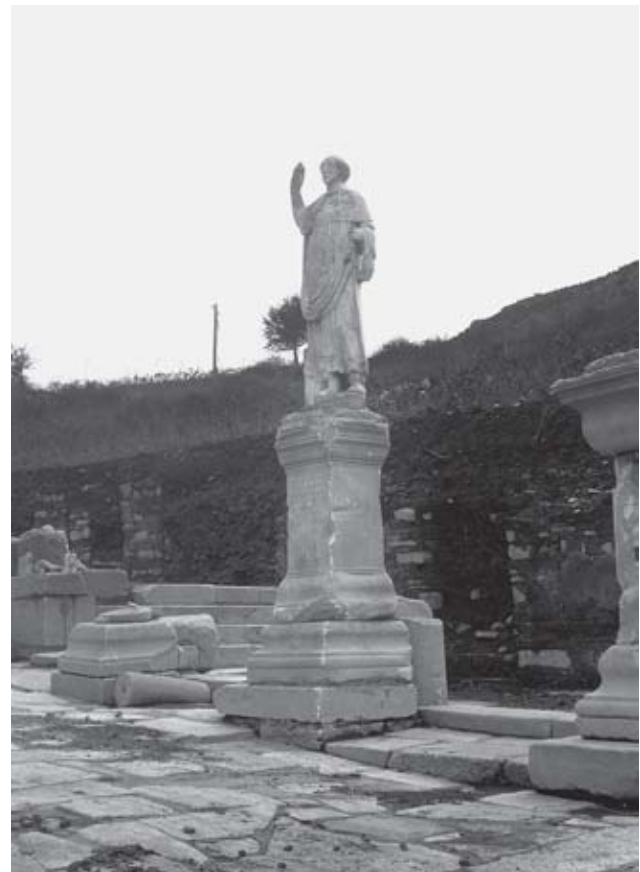


Abb. 9: Statue des Stephanos auf zugehöriger Basis



Abb. 10: Oberseite der Stephanosbasis links unten, Blick nach Norden



Abb. 11: Statuenbasis für Damocharis kurz nach der Auffindung



Abb. 12: Statue des Damocharis während der Auffindung, Blick nach Norden



Abb. 13: Statue des Damocharis während der Auffindung, Blick nach Westen



Abb. 14: Statue des Damocharis



Abb. 15: Statue des Alexandros während der Auffindung,
Blick nach Norden



Abb. 16: Statue des Alexandros während der Auffindung,
Blick nach Nordwest



Abb. 17: Statue des Alexandros auf
zugehöriger Basis



Abb. 18: Östlicher Abschnitt der Kuretenstraße, Blick nach Osten



Abb. 19: Skulpturenfunde von der Biegung Marmor- zur Kuretenstraße, im Hintergrund die Celsusbibliothek



Abb. 20: Skulpturenfunde von der Biegung Marmor- zur Kuretenstraße

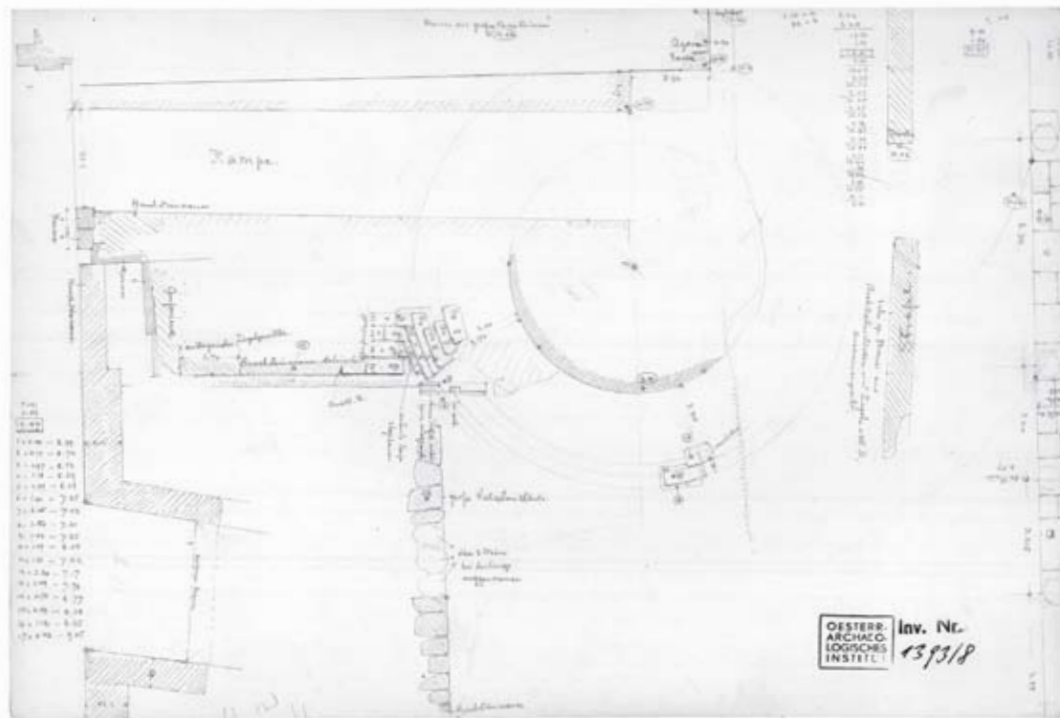


Abb. 21: Südende der Marmorstraße mit Celsusbibliotheksvorplatz (Plan W. Wilberg)



Abb. 22: Skulpturenfunde von der Marmorstraße



Abb. 23: Bronztorso einer Nike in Fundlage



Abb. 24: Bronztorso einer Nike



Abb. 25: Grabungen entlang der Kuretenstraße 1957, Basis mit Bronzefuß (rechts der Mitte)